

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/artikel/1195194>

Veröffentlicht am: 20.04.2018 um 12:30 Uhr

*Spezielle Entnahmetrupps*

## Präsident der Jägerschaft für Aufnahme des Wolfes ins Jagdrecht

von Redaktion



**Meppen. Der Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen (LJN), Helmut Dammann-Tamke, hat sich vor Mitgliedern der Jägerschaft Meppen für die Aufnahme des Wolfes in das Jagdrecht ausgesprochen.**

Als Hintergrund dieser Kehrtwende – bislang hatten die Jäger die Aufnahme abgelehnt – nannte der LJN-Präsident Bestrebungen in einigen Bundesländern, die Bestände des größten deutschen Raubtieres durch „spezielle Entnahmetrupps“ zu regulieren ohne Rücksprache mit der örtlichen Jägerschaft.

### Bundesweit einheitlicher Umgang

Damit stelle sich die Landesjägerschaft Niedersachsen hinter der Linie des Deutschen Jagdverbandes (DJV). Bei der Aufnahme in das Bundesjagdgesetz gehe es um die Grundlage für einen bundesweit einheitlichen Umgang mit dem Wolf, sagte der Präsident. „Eine generelle Bejagung ist dadurch nicht möglich, da der Wolf weiterhin durch EU-weite Regelungen geschützt bleibt“, erklärte Dammann-Tamke. Der ortskundige Jäger müsse erster Ansprechpartner sein, wenn es um eine mögliche Entnahme eines Wolfes ginge. In anderen europäischen Ländern wie Schweden würden entsprechende Regulierungen auch durch die Jägerschaft geregelt.

## 56185 Wildschweine erlegt

Weiter ging Hermann Dammann-Tamke auf die Gefahr des Ausbruchs der Afrikanischen Schweinepest ein (ASP). Klimawandel, milde Winter, ein schier unbegrenztes Nahrungsangebot durch den starken Maisanbau und eine bis zu 350 Prozent starke Reproduktionsrate des Schwarzwildes habe die Bestände in Niedersachsen stark ansteigen lassen. Lag die Anzahl erlegter Schwarzkittel in den 1960er Jahren niedersachsenweit bei etwa 3700 Stücken, so wurden im vergangenen Jagdjahr 56185 Wildschweine erlegt. Das größte Risiko stelle der „Faktor Mensch“ dar, meinte der LjN-Präsident im Hinblick auf die Verbreitungsgefahr der ASP durch weggeworfene Fleischreste durch Reisende.

## Nutria-Bejagung

Kurz sprach Dammann-Tamke die bevorstehende Novellierung des Landesjagdgesetzes durch die neue schwarz-rote Landesregierung an. In diesem Zusammenhang werde die Nutria-Bejagung durch die Aufhebung des Elterntierschutzes unterstützt. Zur Unterstützung einer stärkeren Schwarzwildbejagung angesichts der drohenden ASP werde die Duldungspflicht für auf Schwarzwild-Gesellschaftsjagden überjagende eingeführt und künstliche Lichtquellen für die Jagd freigegeben, sagte der LjN-Präsident. Zudem solle es Abschussprämien beim Schwarzwildabschuss und für die Meldung von Fallwild und krank verendeten Wildschweinen geben.

LjN-Präsident Helmut Dammann-Tamke, der nach eigenem Bekunden erstmalig während seiner bislang zehnjährigen Präsidentschaft in der Jägerschaft Meppen zu Gast ist, lobte das Engagement der emsländischen Jäger, die mit annähernd 5.500 Mitgliedern etwa 10 Prozent aller niedersächsischen Jäger stellen.

## Umfassende Prüfung

Die Jäger seien die einzige Gruppe von Naturschützern, welche Pflichten treffen, stellte Landrat Reinhard Winter in seinem Grußwort fest. „Sie müssen sich einer umfassenden Prüfung unterziehen, bevor sie das Recht haben, den Jagdschein zu erwerben“, sagte der Landrat und wies auf die Hegeverpflichtung der Jäger hin. Die Jägerschaft sei zu Recht ein anerkannter Naturschutzverband, da „durch ihr Wirken in den Revieren, sie einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz leisten.“ Über den Naturschutz hinaus bedeute Jagd auch die Pflege von Traditionen, Traditionen, die fest mit dem Emsland verbunden seien, betonte Winter. „Der Landkreis weiß, was er an seinen Jägern hat“, stellte der Landrat fest. Einen möglichen Ausbruch der ASP nannte Winter „ein Drama, dass zu Milliarden Schäden führen würde.“ Er dankte allen Jägern, die sich aktiv an einer „scharfen Bejagung“ des Schwarzwildes beteiligten und sicherte eine Zusammenarbeit von Landkreis und Jägern „Hand in Hand“ zu.

## Vielfältige und verantwortungsvolle Aufgabe

„Jäger haben eine vielfältige und verantwortungsvolle Aufgabe“, stellte die stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Meppen, Andrea Kötter, fest. Der Frage, ob Jagd heute noch notwendig sei, gebe sie ein „klares Ja“ zur Antwort, sagte Kötter. „Wir alle sind dafür verantwortlich, dass es ein natürliches Gleichgewicht in der Natur nicht mehr gibt“, gab die stellvertretende Bürgermeisterin zu Bedenken, daher sei eine Wildregulierung durch die Jäger notwendig. Zusätzlich schafften die Jäger Naturräume, in denen sich eine Artenvielfalt entwickeln könne. Kötter bescheinigte den Jägern ein enges Zusammenwirken mit Naturschützern mit einem „hohen zeitlichen und finanziellen Aufwand“.

## Planmäßiger Betrieb

Der Vorsitzende der Jägerschaft Meppen, Hubert Brandewiede, dankte in seinem Rechenschaftsbericht den Mitgliedern des Vorstandes und des erweiterten Vorstandes für die geleistete Arbeit im abgelaufenen Vereinsjahr. Bezüglich des vereinseigenen Schießstandes vermeldete der Vorsitzende einen „planmäßigen Betrieb“. Für eine notwendige Dachsanierung stünden Rücklagen zur Verfügung. Bei vier Gegenstimmen und drei Enthaltungen stimmten die etwa 200 Jägerschaftsmitglieder einer Beitragserhöhung von 50 auf 65 Euro pro Jahr zu.

Vorsitzender Hubert Brandewiede und LjN-Präsident Helmut Dammann-Tamke zeichneten Dieter Schultejan mit der Silbernen Verdienstnadel des Deutschen Jagdverbandes aus. Schultejan war seit 1977 im Vorstand des Hegering Haren tätig. Vom Jahr 2000 bis zum März dieses Jahres war er Vorsitzender des Hegerings und des Vereins für jagdliches Schießen in Haren. „Dieter Schultejan hat sich immer aktiv für die Interessen der Jäger eingesetzt“, lobte Brandewiede den jetzigen Ehrenvorsitzenden des Hegering Haren. „Er war maßgeblich am Aufbau des Tontaubenschießstandes in Haren-Dankern und jahrelang in der Prüfungskommission der Jägerschaft aktiv“, sagte Hubert Brandewiede.

## Bejagung von Fasanen

Der stellvertretende Vorsitzende der Jägerschaft Meppen, Heinz Schöttmer, gab einen Überblick über die Jahresstrecke in der Jägerschaft Meppen. Gerade im Bereich des Niederwildes, zu dem unter anderem Kaninchen und Fasane gehören, gab es „starke Rückgänge“ erklärte Schöttmer. Bei vielen Jagden sei aus diesem Grunde die Bejagung von Fasanen „frühzeitig eingestellt“ worden, um die Besätze zu schonen. Bereits seit Jahren verzichteten die Jäger freiwillig auf eine Bejagung der Rebhühner. Die Streckenzahlen beim Hasen, Damwild und Rehwild seien „fast identisch“ mit den Vorjahreszahlen, erläuterte Schöttmer.

Wie im Anschluss beim Strecke legen bei einer Jagd wurden die erlegten Wildarten auch während der Jägerschaftsversammlung „verblasen“. Dadurch erweisen die Jäger dem Wild die letzte Ehre. Für jede Wildart gibt es ein entsprechendes Signal, das mit dem Jagdhorn geblasen wird.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074

Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.